

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Schlechte Bedingungen für Rumäniens Kranke

Sprecher:

"Krankenhäuser schaden sehr der Gesundheit", "Die Geburtskliniken des Schreckens", „Den Patienten reißt der Geduldsfaden“ - so oder ähnlich lauten die derzeitigen Schlagzeilen in den Zeitungen. Die Medien sind immer weniger gewillt die Misere in diesem Bereich unter dem Teppich zu kehren. Sie haben dem Gesundheitssystem den Krieg erklärt. 6,5 Prozent ihres Gehalts zahlen die rumänischen Angestellten jeden Monat an die Krankenkassen, doch die Dienstleistungen, die sie dafür bekommen sind mangelhaft. Inkompetenz, unzureichende Hygiene, Bürokratie, Respektlosigkeit und Korruption sind in vielen Krankenhäusern auch heute noch an der Tagesordnung. Die Probleme in der Gesundheitsversorgung fangen schon bei den rezeptpflichtigen Medikamenten an. Die Kosten für Medikamente werden nur zu 50 – 75 Prozent von der Krankenkasse übernommen. Der Eigenanteil ist für die Patienten entsprechend hoch und für viele kaum zu bezahlen, wie für die Rentnerin Maria Gheorgheanu:

Maria Gheorgheanu:

"Ich hatte einen Schlaganfall und leide auch an Arthrose, ich gebe im Monat rund 450 Lei für Medikamente aus."

Sprecher:

Das sind umgerechnet 120 Euro und entspricht etwa einem Drittel ihrer Rente. Damit aber nicht genug, wer sich am Anfang eines Monats, aus welchem Grund auch immer, nicht beeilt schnell seine Rezepte zu holen und bei der Apotheke einzulösen, der riskiert entweder keine Medikamente kaufen zu können oder sogar den vollen Kaufpreis dafür bezahlen zu müssen. Denn die Apotheken dürfen nur bis zu einer bestimmten Summe Medikamente abgeben, wo die Krankenkassen sich mit einer Übernahme von 50 - 75 Prozent beteiligen. Und meistens ist dieser Grenzwert schon nach der ersten Monatshälfte erreicht. Wer danach mit seinem Rezept kommt, der zahlt den vollen Medikamentenpreis. Ion Panzaru ist 37 Jahre alt und leidet an fortgeschrittener Osteoporose. Er hat auf dem Lande gearbeitet und bezieht heute eine Invalidenrente im Werte von umgerechnet 60 Euro. Er hat sich bereits einer Operation am rechten Oberschenkelgelenk unterzogen. Für die Operation am linken Gelenk muss er warten.

Ion Panzaru:

"Drei, vier oder fünf Monate, vielleicht auch ein Jahr. Ich war in diesem Jahr in Targu-Mures. Es gibt Gelenkersätze, aber die sind teuer und die selber bezahlen? Wir müssen sehen, die Ärztin hat gesagt sie werde versuchen etwas in meinem Falle zu unternehmen."

Im Klartext heißt das: Er muss sich der Ärztin gegenüber erkenntlich zeigen.

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Die wichtigsten Ursachen für die prekäre Situation in der sich das medizinische System in Rumänien befindet sind die Unterbezahlung der Ärzte – viele ziehen es vor in Länder zu arbeiten in denen sie angemessen bezahlt werden – die Korruption des Systems und die mangelhafte Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten. Die Situation ist den Politikern wohl bekannt. Nach wie vor wird dagegen aber so gut wie nichts unternommen.

Irina Adamescu, Radio Romania International